

Brühler Heimatblätter

für den Bereich der Stadt und des ehemaligen kurkölnischen Amtes Brühl

Herausgeber: Brühler Heimatbund. Geschäftsst.: Brühl, Kierberger Str. 153, Telefon 69 41

Schriftleitung: Jakob Sonntag, Brühl, Königstraße 23, Telefon 4 43 66

Druck: Druckerei Rudolf Kattein & Co OHG · Brühl · Am Volkspark 3

Einzelpreis 60 Pf

Nr. 1

Januar 1974

31. Jahrgang

Die Planung Johann Conrad Schlauns für Schloß Brühl

von Dr. Wilfried Hansmann

Clemens August, seit 1719 Bischof von Münster und Paderborn, seit 1723 Erzbischof und Kurfürst von Köln, beauftragte 1724 Guillaume Hauberat und wohl gleichzeitig Johann Conrad Schlaun, Pläne für die Neugestaltung der zerstörten Landesburg Brühl als Jagdschloß anzufertigen. Schlauns Projekt wurde zur Ausführung bestimmt. Am 8. Juli 1725 legte Clemens August den Grundstein.

Der Neubau des Brühler Schlosses war nach dem Bau des Jesuitenkollegs in Büren die umfangreichste und bedeutendste Aufgabe, die der dreißigjährige Architekt, inzwischen Oberbaumeister des Kurfürsten, zu lösen hatte. Schlaun konnte bis zum Rohbau seine Vorstellungen verwirklichen. Dann wurde er 1728 — wie die Quellen es nennen — „seines Dienstes entlassen“. Francois de Cuvillies und Balthasar Neumann veränderten Schlauns Konzeption rigoros. In der Geschichte des Schlosses gilt die Tätigkeit des Westfalen als eine unglückliche Episode, von den Gastrollen Cuvillies' und Neumanns überstrahlt. Zu Unrecht. Schlauns künstlerische Leistung steht für sich. Sie ist faßbar in neun Entwürfen aus dem Denkmälerarchiv des Landeskonservators Rheinland in Bonn. Aus diesen hervorragend gezeichneten teils farbigen Blättern wird die Begabung Schlauns unmittelbar anschaulich. Zusammen mit dem noch ablesbaren Anteil am Schloß dokumentieren sie den Aufstiegsbeginn des jungen Baumeisters aus provinziellen Anfängen zu europäischem Rang.

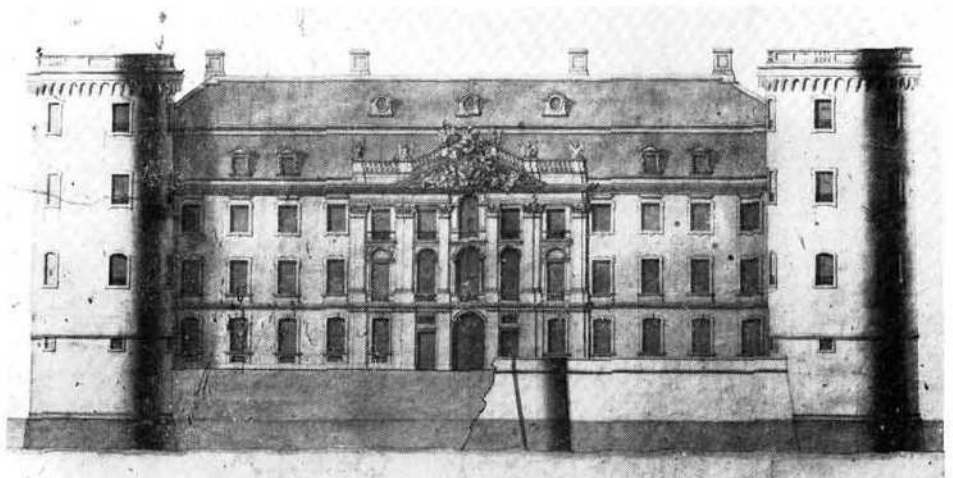
Die kurkölnische Landesburg

Die Erzbischöfe von Köln machten Brühl im 12. Jahrhundert zum Verwaltungsmittelpunkt eines ausgedehnten Grundbesitzes. Ende des 13. Jahrhunderts gründete Erzbischof Siegfried von Westerburg östlich der Siedlung nahe des erzbischöflichen Tiergartens eine Wasserburg. Sie war in das Befestigungssystem der Siedlung einbezogen, der Siegfried von Westerburg 1285 das Stadtrecht verlieh. Die Burg sollte Bollwerk sein im Kampf des Erzbischofs um seine landesherrlichen Reste gegen den Unabhängigkeitsdrang der reichen und selbstbewußten Stadt Köln. Nach der Schlacht von Worringen 1288 wurden die Erzbischöfe aus Köln verdrängt. Fortan residierten sie auf ihren Landesburgen im Umkreis der Stadt, so auch in Brühl, das beliebt war wegen seines Wildreichtums. Im dritten Eroberungskrieg Ludwigs XIV. besetzten die Franzosen fast alle festen Plätze in Kurköln. Vor den herannahenden brandenburgischen und holländischen Truppen zogen sie sich jedoch zurück und sprengten die Festungen fast ausnahmslos. Die Landesburg Brühl fiel am 21. April 1689 in Trümmer. „In Summa“, heißt es in einem Bericht über die Zerstörung, „am gantzen Oberschloß ist wegen Brandts kein Tach noch Holtzenwerk plieben“.

Schon der damals regierende Kurfürst Joseph Clemens dachte daran, die Ruine wieder bewohnbar zu machen. An den Pariser Hofarchitekten Robert de Cotte schickte er 1715 eine Handskizze mit erläuterndem Brief, worin er seine Vorstellungen und Wünsche darlegte. Ob de Cotte aus den Angaben des Kurfürsten einen baubaren Entwurf gefertigt hat, ist nicht bekannt, jedoch anzunehmen. Joseph Clemens starb 1723, ohne seine Pläne verwirklicht zu sehen. Die Entwürfe Hauberats und Schlauns für Clemens August, den Neffen und Nachfolger des Joseph Clemens, sind nicht unabhängig von dieser älteren Planung entstanden. Die genialere Lösung hat Schlaun entwickelt.

Schon der damals regierende Kurfürst Joseph Clemens dachte daran, die Ruine wieder bewohnbar zu machen. An den Pariser Hofarchitekten Robert de Cotte schickte er 1715 eine Handskizze mit erläuterndem Brief, worin er seine Vorstellungen und Wünsche darlegte. Ob de Cotte aus den Angaben des Kurfürsten einen baubaren Entwurf gefertigt hat, ist nicht bekannt, jedoch anzunehmen. Joseph Clemens starb 1723, ohne seine Pläne verwirklicht zu sehen. Die Entwürfe Hauberats und Schlauns für Clemens August, den Neffen und Nachfolger des Joseph Clemens, sind nicht unabhängig von dieser älteren Planung entstanden. Die genialere Lösung hat Schlaun entwickelt.

Entwurf des Johann Conrad Schlaun für die Westseite des Brühler Schlosses. Weitere Abbildungen von Entwürfen Schlauns zum Schloßbau in Brühl einschließt. der Grundrißzeichnungen der 1689 zerstörten Burg enthält der Katalog der Ausstellung zum 200. Todestag Schlauns im Landesmuseum in Münster i.W.



Das Projekt Johann Conrad Schlauns

Kurfürst Clemens August fordert wie seine Vorgänger, möglichst kostensparend zu bauen. Deshalb zeichnet Schlaun zuerst Bestandsaufnahmen der Wasserburgruine. Dem Kurfürsten soll klar werden, welche Mauerteile wiederverwendbar sind. Blatt Nr. 1, den Grundriß, beschriftet Schlaun: „plan von dem jetzigem ruiniertem Cuhurfurstliegem jachthause Brull“. Blatt Nr. 3 stellt das Ergebnis der Planung vor: „Generaler plan von der Statt undt Cuhurfurstliegem jachthause Brull; wie solches mit conservierung deren alten fundamenten, Keller, undt tuhrn zu einer vorthilhafttiegen regulieret könte gebracht werden“. Anders als Hauberat plant Schlaun eine nach Osten geöffnete Dreiflügelanlage. Gestrichelt deutet er sie über dem Grundriß der Ruine an. Ihren Nordflügel mit dem runden Ekturm, dem ehemaligen Belfried, bezieht er in das neue Gebäude ein. In der Breite sollen auch die beiden anderen neuen Flügel dem mittelalterlichen Nordtrakt entsprechen. Die künftige cour d'honneur wird nicht breiter als der alte Burghof. Der Westtrakt der Ruine mit dem aufgesprengten Torturm, die hohe Wehrmauer mit dem Gefängnisturm im Osten und die Mauerfragmente im Süden müssen fallen. Blatt Nr. 2, „Aufführung undt profil des jetzigem ruiniertem Cuhurfurstliegem jachthause Brull“, zeigt einen Teil dieses Mauerbestandes im Aufriß. Der runde Ekturm der mittelalterlichen Anlage erhält ein Gegenstück auf der Südwestecke. Das Vorburggebäude wird dreiflügelig ausgebaut.

Schlauns Planung geht von städtebaulichen Überlegungen aus (ähnlich wird er später auch bei seinem Residenzprojekt in Münster verfahren). Die Wasserumwehrung von Hauptschloß und Vorburg ist gegenüber dem Zustand auf Blatt Nr. 1 achsensymmetrisch reguliert und mit dem Wassergraben um die Stadt verbunden. Schlaun möchte den alten Zusammenhang zwischen Stadt und Herrschaftssitz erhalten, doch neugestalten, während die älteren Projekte hierauf keinen Wert legen. Zwar will Schlaun eine zeitgemäße Architektur schaffen, aber den besonderen Charakter der kurkölnischen Landesburg nicht aufgeben. Für diese Wehranlagen (neben Brühl z. B. Lechenich, Kempen oder Züllich) ist typisch, daß sie in das Befestigungssystem der Stadt einbezogen sind. Alle diese Gebäude haben runde oder eckige Türme. Sie prägen das Erscheinungsbild der ganzen Stadt, und sie sind Ausdruck von Wehrhaftigkeit und Macht des Landesherrn. Schlaun kann somit auf die Türme nicht verzichten, will er den Charakter der Landesburg nicht zerstören. Die spätere Kritik an den Türmen beachtet nicht, daß Schlaun bewußt mit altertümlichen Bauformen gestaltet, um Kontinuität sichtbar zu machen.

Das Grabensystem umschließt nach Osten ein langgestrecktes rechteckiges Gartenparterre. Vor der Südseite des Schlosses soll ein dreieckförmiges tapis vert zum Tiergarten überleiten, den ebenfalls ein Wassergraben einfaßt. An der Nordseite fällt ein kleiner Boskettgarten ein unregelmäßiges Geländestück. Schlaun scheint bei der Gestaltung des Südgartens an

das Joseph-Clemens-Projekt anzuknüpfen. Jedenfalls will er das Gelände ähnlich gliedern.

Schlauns Pläne für die Gestaltung des Außenbaus

Die Türme sind als mächtige Außenakzente aufgefaßt. Das repräsentative Schwergewicht ist jedoch ganz auf einen fünfachsigen Mittelrisalit konzentriert. Die angrenzenden Fensterachsen links und rechts sollen hinter der Wirkung des Risalits zurücktreten. Deshalb ist auf eine vertikale Wandgliederung verzichtet. Nur die Fensterrahmen wechseln in den drei Geschossen. Ein Gesims zwischen Erd- und erstem Obergeschoß und ein breitprofiliertes Traufgesims binden Risalit und übrige Wandflächen der Fassade zusammen. Die Türme bleiben als Ausdrucksträger von Macht und Hoheit auch gestalterisch eigenständig. Ihre Fensterformen nehmen zwar ebenfalls nach oben an Reichtum zu, formal jedoch unabhängig von den Fenstern der Front. Als oberen Abschluß behält Schlaun das historische Bogenfriesmotiv bei, wie er z. B. auch an den Türmen der Burg Züllich vorkommt. Die Abschlußbalustrade dagegen ist motiviert durch die aufwendigere Balustrade auf dem triumphalen Mittelrisalit. Kolossalpilaster, teils gestuft, und Rundbogenöffnungen, nach Größe und Anzahl auf die Mittelachse hin orientiert, geben dem Risalit würdevollen Ausdruck. Der Giebel, aus der übrigen Architektur als bauplastisches Schmuckstück hervorgehoben, steigert

Heutzutage hat keiner genug, weil jeder zuviel hat!

Karl Heinrich Waggerl

diesen Ausdruck noch. Triumphale Gesinnung und Macht des Kurfürsten, der aus dem Hause Wittelsbach stammt, soll das Schloß nach der Stadt zu demonstrieren. Im Giebfeld prangt sein Hauswappen mit den bayerischen Rauten und den pfälzischen Löwen, umgeben vom Michaelsorden; seitlich sind auf gesonderten Schilden die Bistumswappen angebracht, von Putten mit Blumengirlanden an das Hauswappen befestigt. Waffentrophäen schmücken die Sockel der Abschlußbalustrade, denn der ideale Herrscher des Absolutismus ist immer Krieger und Held, dem zugleich die Weihe der Majestät innewohnt. Fama verkündet seinen Ruhm.

So machtvoll repräsentativ die Stadtfront des Schlosses auch erscheint, sie ist als Rückseite aufgefaßt. Die aufwendigere Hauptseite mit dem Ehrenhof — Schlaun bezeichnet die Ansicht „Aufführung der vorderen seiten vom schlosse“ — ist zusammenzusehen mit dem großen Gartenparterre. Die kurfürstlichen Gäste haben mehrere Möglichkeiten, in den Ehrenhof zu gelangen: durch das südliche tapis vert von der Stadt aus oder auf der Tiergartenallee über die schmale Ostbrücke; am reizvollsten aber ist es, durch das große Gartenparterre aufzufahren. Schlaun versucht, diesen Weg durch rasch wechselnde visuelle Eindrücke gleichsam zu inszenieren, indem er den Betrachter sich um die Einzelformen des Gartens herumbewegen läßt. Das Schloß mit seinen differenziert gestalteten Fassaden ist hierbei point de vue, letzte Steigerung

... und wir machen mehr daraus

Bei uns hat schon mancher Sparer klein angefangen. Mit dem Inhalt seiner Hosentasche. Wir haben sein Geld in ein Sparbuch eingetragen und gute Zinsen dafür gezahlt. Und er hat mehr aus seinem Geld gemacht, immer mehr. Wenn auch Sie ein Ziel

methodisch ansparen, können Sie Ihre Wünsche schnell erfüllen. Hohe Zinsen helfen Ihnen dabei. Und beachtliche Prämien, wenn Sie die staatliche Sparförderung nutzen. Fragen Sie doch mal unsere Fachleute. Sie verhelfen auch Ihnen zu mehr Besitz.



VOLKSBANK

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

VOLKSBANK BRÜHL EGMBH

Brühl, Tiergartenstr. 1-7 · Brühl-Vochem, Thüringer Platz · Brühl-Pingsdorf, Euskirchener Str. 81/83

der Kunstformen. Hinter der Eingangsbrücke ist um einen runden Springbrunnen ein Schwenk zu machen; dann erst geht es geradeaus entlang eines Grünstreifens durch ein kreisförmiges Broderieparterre und weiter durch ein tapis vert, bis der Grünstreifen sich gabelt und ein zweites jetzt prunkvolleres Broderieparterre mit einem größeren reichegeformten Springbrunnen in der Mitte umschließt. Dieses Broderieparterre ist kompositorisch glänzend gedacht. Es nimmt die Breitendimension des Schlosses an und verdeutlicht, daß die Kunstformen des Gartens im Hinblick auf die Architektur entwickelt sind. Eine schmale Brücke führt auf die Schloßinsel, wobei zwei Torpfeiler mit Löwen und zwei Wachthäuschen zu passieren sind. Ein geschwungenes Gitter gewährt Einlaß in den Ehrenhof.

Vom Garten aus betrachtet, rücken die Türme in den Hintergrund. Das repräsentative Schwergewicht beruht wie an der Stadtseite auf der reichen architektonischen Gliederung der Fassadenrisalite. Schlaun probiert zwei Dachlösungen aus: die Westansicht zeichnet er mit Mansarddach, die Ostansicht mit Walmdach, von einer Laterne akzentuiert. Diese Dachform hätte einen strenglich-flächigen Kontrast zu den Rundtürmen erbracht. Ausgeführt ist das lebendigere Mansarddach, das der reichen Instrumentierung der Hauptfronten angemessener ist. Die Funktion von Bindegliedern zwischen Wandaufriß und Dachfläche haben die Dachfenster zu erfüllen.

Ein kräftiges Gesims setzt wie auf der Stadtseite Erdgeschoß und Obergeschoß gegeneinander ab. Die Risalite gliedert Schlaun — im Prinzip wie den stadtseitigen Mittelrisalit — durch einfache und gestufte Kolossalpilaster. Sie sollen auch die abgerundeten Ecken einfassen. Die Fenster zwischen den Pilastern sind in unterschiedlich starke Wandschichtungen eingefügt.

Das ohnehin schon vielgestaltige Gliederungssystem der Risalite sucht Schlaun durch ein ausgeklügeltes Variationsspiel mit den Formen der Fenster und Eingänge noch farbiger zu gestalten. Die Rechteckfenster im Erdgeschoß der Stirnfronten sind von Werksteinrahmen mit dreigegliederten Keilsteinen und durchbrochenen Fensterbrüstungen eingefast. Die Fenster des corps de logis im ersten Obergeschoß haben ungliederte Fensterbrüstungen und Gebälkverdachungen, im zweiten Obergeschoß manieristisch konturierte Einfassungen, oben mit einem seitlich überstehenden Profil abgedeckt. Hauptmotiv der Fenstergestaltung ist die Rundbogenöffnung, im ersten Obergeschoß des Mittelrisalits und der Stirnfronten am reichsten gestaltet als zentrales „Palladio-Fenster“. Im Erdgeschoß des corps de logis unterbrechen die rechteckigen Nebentüren der Haupteinfahrtsöffnung die fünffache Rundbogenreihung.

In den Obergeschossen des Risalits staffeln sich die Rundbögen dreieckartig auf den Dreiecksgiebel zu. Balustrade und plastischer Schmuck geben ihm genügend Gewicht, damit er den Aufwärtzug der Rundbögenstaffelung aufhalten kann. Dieser ist so stark, daß der oberste Rundbogen das mittlere Gebälkstück der Pilaster verdrängt. An den Stirnfronten stößt die obere Bogenöffnung in der Mittelachse nach dem gleichen Prinzip nach oben. Eine in der Mitte eingeschwungene Attika ist hier das verfestigende Element.

Im Giebel des Mittelrisalits läßt Schlaun von Fama und Saturn eine Uhr präsentieren. Auf den Balustradensockeln stehen Figuren, die Balustradenspitze ist Sitzplatz für einen Putto mit Brandfackel auf einer Wolke. Auf die Attiken flankieren Statuen eine vom Kurhut bekrönte und vom Michaelsorden eingefastete Kartusche mit Hauswappen oder Initialen des Kurfürsten. Das Figurenprogramm ist nicht zu erkennen, denn die Statuen sind zu oberflächlich dargestellt (Schlaun blieb zeitlebens ein schlechter Figurenzeichner).

Fortsetzung folgt

Ene Klütteverzäll

Ein heiteres Verzällchen aus dem alten Brühl

von Joseph Hürten

Es war an einem Frühsommersonntag des Jahres 1890. Die Brühler Handwerksmeister saßen, wie zu dieser Nachmittagsstunde gewohnt, im Weinzimmer des Belvédère zusammen. Da kam, etwas verspätet, noch einer ihrer Kollegen von der Schlosserzunft hinzu und ließ sich bald wie folgt vernehmen: „Ja, Ihr Hääre, mir eß hüek Morje jet passeet. Dat moß ich Üch verzälle! Ävver vürher möt Ehr noch wesse: Jester Oovend kütt no sebbe Uhr dä Fuhrmann Schmitz vun de drei Märre (Grube Brühl) un sät: Här, ech bringe üch de Klütte. Enä, sagen ech, die künnt ehr wedder metnämme, de Lierjunge sin jo jetz all fott! Ävver ech woß net, dat dä die Kaar schon opgeschlage hatt.

No weißt ehr jo doch, ech stonn immer fröh op un jonn Sonndags en de Fröhmess (dazumal um sechs Uhr). Ech stonn also noh fünef Uhr op, trecke mich ahn, kriege de Schlössel,



jonn an de Huusdür un schleße op. Alles düster! Ech jonn ahn de Hoffdür on maache op. Klockehell! Ech jonn wedde ahn de Huusdür. Stechedüster!

Ech petsche mich en de Ärm. Jo, ech ben wach. Noch ens ahn de Hoffdür: Alles hell! Ahn de Huusdür eß et janZ düster. Ech taaste aff. Jott! Do falle mer de Klütte von jester Oovend wedder en!

Do hann doch de Vente jester Oovend mir de Dür zo jemort. No, watt soll ech Üch sage? Ech ben erop jejange, hann dat Sonndagswöbche usgedonn un et Blauzügg ahngedonn un hann de Klüttemuur von enne affgebaut. Die wore janZ genau em Verband jesatz, fuffzig Zentimeter deck! Un ech hann mich wie drei Stund' gebruch!

Dann ben ech statt en de Fröhmess ganz höösch en et Huh-amp jejange. Ja, ja, wat eenem net all met dä Vente passiere kann!

Aus den Berichten meines Vaters, der bei den „Venten“ war, damals achtzehn Jahre alt, soeben frisch Geselle geworden. Er hat den Bericht von seinem Vater empfangen, der von seiner Mitäterschaft nichts wußte, aber unter den Meistern in der Runde war.

Brühl, eine dynamische Stadt

Zum fünften Male legt Brühl seine Eigenstatistik vor. Auf hundertvierzig Seiten wird Brühl von allen Richtungen her beleuchtet, vorgestellt und in Zahlen erläutert. Das Werk ist für jeden, der etwas vom kommunalen Leben versteht und der vor allem dafür, was eine Gemeinde leisten soll, was sie sich zu leisten vornimmt und schließlich was sie zu leisten in der Lage ist, hochinteressant. Entwicklungsmöglichkeiten und Entwicklungstendenzen werden in den vielen Zahlenspiegeln sichtbar, und in seinem Vorwort kann Stadtdirektor Dr. Wilh. Josef Schumacher mit berechtigter Befriedigung schreiben, daß sich der dynamische Aufschwung der Stadt Brühl entsprechend der zentralen Mittelpunktfunktion auch im Berichtsjahr, d. i. das Jahr 1972, erfolgreich weiterentwickelt hat. Und in der Tat beweist das umfangreiche Zahlenmaterial eine kontinuierliche Vorwärtswentwicklung. Es ist wohl nicht möglich, das ganze Zahlenmaterial in einer kleinen Plauderei aufzuzeigen. Aber an einigen Beispielen soll das Wesentliche aufgezeigt werden.

Da ist zunächst die Einwohnerzahl Brühls etwas angestiegen und zwar von 44 206 auf 44 408, also genau um 202 Personen, davon sind 29 895 = 67,32% katholisch, 10 582 = 23,83% evangelisch und 3931 = 8,85% anderen Glaubens bzw. konfessionslos. Interessant ist auch, daß von den Brühlern 21 269 = 47,89% männlichen und 23 139 = 52,11% weiblichen Geschlechtes sind.

Mehr als die Zahl der Einwohner insgesamt hat sich die Zahl der in Brühl lebenden Ausländer vermehrt, nämlich um 387 auf 3355. Unter diesen steht die Gruppe der Griechen mit 1608 an erster Stelle, gefolgt von den Türken mit 607 und dann in weitem Abstand von den Italienern mit 276, die an dritter Stelle rangieren.

Positiv und dieser dynamischen Entwicklung keineswegs abträglich ist auch die Verringerung der Personalkräfte im kommunalen Dienst von 576 auf 480 im Jahre 1972.

Aufwärtsentwicklung zeigt sich auf vielen Gebieten. Da ist zunächst das Haushaltsvolumen, das von 1971 mit 57 464 908,— DM auf 65 605 408,— DM im Jahre 1972 angewachsen ist. Und da wir einmal beim Geld sind, ist es auch interessant, daß die Standgelder für Wochenmarkt und Kirme von 71 451,— DM in 1971 auf 72 510,— DM in 1972 gestiegen sind. Die Müllabfuhr hat im Jahre 1971 in Einnahme und Ausgabe eine Bilanz von 887 136,— DM aufzuweisen und ist im Jahr 1972 auf 915 072,— DM hinaufgeklattert. Recht bescheiden, fast armselig, macht sich vergleichsweise der Aufwand für die Müllabfuhr im Jahr 1928 aus, der damals mit ganzen 16 500,— Mark ausgewiesen wurde. Aber damals war eben alles noch ganz anders. Die

Müllabfuhr, das war ein Pferdekarren mit zwei aufklappbaren Deckeln und viel Aschenstaub, und einen Sperrmüllwagen kannte man vor fünfundvierzig Jahren überhaupt noch nicht. Damals, also 1928 betrug der ganze Haushalt überhaupt nur 1 337 770,— Mark.

Aber zurück zu 1972. Die Viehzählung ergab eine Verminderung sowohl beim Rindvieh (von 1068 auf 991) wie auch bei den Schafen (von 216 auf 14). Ist dieser Rückgang nicht auch ein Positivum für Brühl? Pferde allerdings sind langsam aber sicher am steigen und wenn die Ölkrise noch lang andauert, wird das Pferd vielleicht wieder im Straßenbild erscheinen. Immerhin gab es 1972 mit 46 Pferden 2 Vertreter dieser sympathischen Tiere mehr als im Vorjahr. Auch die Zahl der Fremdenbetten stieg in Brühl von 186 auf 209. Allerdings war dabei die Übernachtungszahl mit 19 479 in 1972 gegenüber 22 914 in 1971 doch ziemlich stark rückläufig. Auch der Viehauftrieb im Brühler Schlachthof ging etwas, nämlich von 25 230 auf 23 092 zurück.

Und noch etwas Wachsendes, nämlich die Zahl der Schloßbesucher, die von 88 938 auf 89 828 anstieg und die Zahl der Wohngebäude, die in Brühl von 6506 in 1971 auf 6941 in 1972 anstieg und Zeugnis für eine rege, hoffentlich auch gesunde, Bautätigkeit sein mag.

Weniger dynamisch sieht es in der Sparte Bevölkerungsbe-
wegung aus. Aber da kann weder der Rat noch eine noch so gut funktionierende Verwaltung etwas daran tun. Es geht nämlich um eine immer stärkere Verminderung der Geburtenzahl in Brühl. Brühls Mütter, und darin sind wohl die Gastarbeitermütter einbegriffen, brachten 1969 noch 599 Kinder zur Welt. Im Jahre 1972 waren es nur noch 486. Da aber im gleichen Zeitraum die Zahl der Sterbefälle von 465 auf 493 stieg, verminderte sich der Geburtenüberschuß von 1934 im Jahre 1969 und noch 61 im Jahre 1971 so, daß 1972 schon ein Sterbeüberschuß von 7 zu verzeichnen war. Der, wenn auch gegenüber den Vorjahren merklich geringere Einwohnerzuwachs resultiert ausschließlich auf dem Wanderungsgewinn der bei 2867 Zugängen und 2658 Abgängen 209 ausmacht, aber nun um die 7, mit denen unsere Geburtenbilanz in die roten Zahlen gerutscht ist, sich auf 202 vermindert. Ob die Brühler wohl langsam aussterben wollen?

Ganz statisch, also weder dynamisch noch rückläufig sind natürlich die Angaben in der Eigenstatistik über Brühl, seine Geschichte, Lage, Größe, Höhe und Tiefe. Danach ist das Stadtgebiet 36,1 qkm groß. Brühl, bzw. sein geographischer Mittelpunkt, die St. Margaretenkirche, liegt auf 50 Grad 49 Minuten nördlicher Breite und 6 Grad 54 Minuten östlicher Länge. Die höchste Erhebung im Stadtgebiet beim Trigonometrischen Punkt 3 am Schnacken Jagdweg liegt 155,5 m über NN, der niedrigste Punkt am Palmersdorfer Bach und zwar beim Auslauf aus dem Stadtgebiet auf 57,00 über NN. Brühl hat eine größte Nord-Süd-Ausdehnung von 7,4 km und eine größte Ost-West-Ausdehnung von 7,8 km. Die Stadtgrenzen sind 38,8 km lang. Der Niederschlag beträgt im Jahresdurchschnitt 643,4 mm. Bei 44 408 Einwohnern beträgt die Bevölkerungsdichte 1230 Einwohner je qkm.

Nun wäre es schön, und der Herr Stadtdirektor möge mir diesen Hinweis erlauben, wenn hinter dem Jahr der Stadtrechtsverleihung, 1285, auch bescheiden darauf hingewiesen worden wäre, daß Brühl ein mindestens seit 1304 bezeugtes Stadtwappen führt, das sowohl Ausdruck einer Eigenständigkeit gegen Köln, dessen Dreikronenwappen jünger ist, wie auch der in Brühl traditionellen Selbstverwaltung unter dem Schultheißen und den sieben Schöffen ist. Aber vielleicht ziert dieses Wappen die Eigenstatistik 1974.

Der Autor unseres Beitrages über **Johann Conrad Schlaun**, Dr. Wilfried Hansmann, ist beim Landeskonservator in Bonn tätig. Er hat im Jahre 1969 mit einer Dissertation über „Das Treppenhaus und das Große Neue Appartement des Brühler Schlosses, — eine Studie zur Gestaltung der Hauptraumfolge“ promoviert. Diese Dissertation ist 1972 vom Verlag Schwann in Düsseldorf verlegt worden und im Buchhandel zu haben. Dr. Hansmann ist z. Zt. mit einer Inventarisierung der Kunstdenkmäler im Kreis Köln beschäftigt und hat dabei zunächst eine Inventarisierung des Brühler Raumes durchgeführt, die vor dem Abschluß steht. Dr. Hansmann ist ferner Autor des im Verlag DuMont erschienenen Bildbandes „Schloß Falkenlust“, das inzwischen auch im Buchhandel zu haben ist und jedem Kunst- und Heimatfreund Freude bereiten dürfte (Preis 48,— DM)

Jakob Sonntag



Doppel-Jubiläum in St. Heinrich

25 Jahre Pfarrgemeinde St. Heinrich
und 25 Jahre Pfarrer Hans Güttler

von J. Sonntag

Im Jahre 1948 ist die heutige Pfarrgemeinde St. Heinrich begründet worden. Ein fester Gründungstag mag sich kaum feststellen lassen, denn die Bestrebungen, für den weit von der Stadtmitte entfernt gelegenen geschlossenen Siedlungsbezirk der damaligen Bergmannssiedlung zwischen Liblarer Straße und Donnerbach reichen bis in das Jahr 1939 zurück. Der Krieg hat diese Bemühungen unterbrochen und als sie nach dem Kriege wieder aufgenommen wurden, ging eine als Notkirche vorgesehene Holzbaracke an der Ecke Liblarer Straße/Am krausen Baum in Flammen auf.

Aber am 8. Dezember 1945 konnte dann erstmalig im Bereich der heutigen Pfarrei St. Heinrich die Hl. Messe gefeiert werden und zwar in einem von der Familie Franz Offermann zur Verfügung gestellten ehemaligen Tanzsaal bei Haus Vendel. Von da ab war jeden Sonntag Gottesdienst.

Am 1. Januar 1948 führte Dechant Heinrich Fetten den jetzigen Pfarrer Hans Güttler als Seelsorger für den neuen Gemeindebereich ein und am 30. Mai 1948 wurde die erste Fronleichnamsprozession durchgeführt.

Die Gemeinde, die sich inzwischen durch Siedlungen am Rodderbruch, am Kiesberg, die Baugruppe des Niklauswerkes auf der Rodderhöhe, aber auch um die große Obdachlosensiedlung auf der Roddergrube und den neuen großen Sied-

lungsbereich am Daberger Hang bedeutend erweitert hat, konnte daher mit Fug und Recht das Doppeljubiläum der Gemeindegründung und ihres Pfarrers begehen. Das Jubiläum selbst wurde denn auch festlich und würdig begangen und zwar durch eine Festwoche vom 24. November bis 2. Dezember 1973.

Aus der Chronik der jungen Gemeinde entnehmen wir folgende Daten und Ereignisse:

- 8. 12. 1945 16.30 Uhr erste hl. Messe. Von da ab jeden Sonntag zwei hl. Messen
- 1. 1. 1948 Einführung des jetzigen Pfarrers, H. Güttler, durch Dechant H. Fetten
- 11. 4. 1948 Ankunft unserer Glocke. Gegossen 1734 in Nürnberg. Geschenk von Kölner Vinzenz-Schwestern.
- 30. 5. 1948 Erste Fronleichnamsprozession am Sonntag nach dem Fronleichnamstag
- 25. 12. 1948 Erste Christmette um 4 Uhr
- 25. 4. 1949 Erste Kommunionfeier am Weißen Sonntag
- 22. 5. 1949 Visitation durch Weihbischof Wilhelm Stockums und Genehmigung der Taufe in der Notkirche
- 29. 5. 1949 1. Pfingsttag, Tod von Dechant Fetten
- 1. 1. 1951 Erhebung des Seelsorgebezirks zu einem abhängigen Rektorat mit eigener Vermögensverwaltung, da sich die Gemeinde auf ca. 2300 Seelen erweitert hatte.
- 16. 7. 1951 Einweihung des Kindergartens
- 27. 7. 1953 Fertigstellung des Jugendheimes beim Kindergarten
- 10. 6. 1956 Erster Spatenstich für die Kirche
- 11. 11. 1956 Grundsteinlegung, der Grundstein stammt vom Bamberger Dom, der Grabeskirche des Pfarrpatrons
- 8. 9. 1958 Konsekration der Kirche durch Weihbischof Josef Ferche
- 1. 5. 1958 Erhebung des Rektorates zur Pfarre
- 5. 2. 1967 Einweihung des neuen Jugendheimes
- 8. 12. 1970 Gedenktag an die erste Hl. Messe in der Notkirche vor 25 Jahren
- 24. 11. bis 2. 12. 1973 Festwoche anlässlich des 25jährigen Bestehens der Pfarre



Luftaufnahme des Pfarrzentrums (Kirche, Pfarrhaus und Jugendheim) St. Heinrich (Freigabe LA Hamburg 997/68)

über 110 Jahre
Peter Klug



Uhren
Goldwaren
WMF-Bestecke
Augenoptik

Brühl, Uhlstraße 63, Fernruf Brühl 42494

Lieferant aller Krankenkassen

Aus Laurenz Kiesgens Brühler Seminarzeit

(3. Fortsetzung bis Ende)

Ausgerechnet auf den Mathematiker, das trockenste Gemüt des Lehrkörpers, hatte das Kollegium die Abfassung eines Nekrologs über den verewigten Direktor für die Presse abgewälzt, und der Schreiber nun, vielleicht in einem Anfall von Selbsterkenntnis, trug mir als ein Zeichen wiedererlangter Gnade auf, seinen hingeschluderten Aufsatz schnell und sauber ins Reine zu schreiben. Und als dies zu seiner größten Zufriedenheit erledigt war, mußte ich das druckfertige Manuskript persönlich nach Köln zur Redaktion hinbringen, weil höchste Eile geboten war. Genau zählte mir der Herr den Fahrpreis vierter Klasse auf den Tisch, belehrte mich genau über die zu benützenden Züge und konnte es doch nicht verhindern, daß ich trotz seiner mathematisch ausgeklügelten Zeiteinteilung noch Gelegenheit fand, der Mutter in Köln einen raschen, fröhlichen Besuch zu machen, sowie unterwegs eine aus dem Herzen hervorquellende Versfolge „Dem toten Lehrer!“ aufzuschreiben, die ich dann mit dem Nekrolog zugleich abliefern.

Die große Zeitung, Kölns bekannte Volksblätter, setzte meine Strophen dem gutgemeinten, in Einzelheiten sich verlierenden Gedenkaufsatz voran, und so konnte es nicht fehlen, daß auch das Gedicht allseitig beobachtet wurde. Um so mehr, als durch die darunterstehenden Anfangsbuchstaben des Namens verführt, man allgemein einen im hohen Ansehen stehenden Geheimen Regierungs- und Schulrat als Verfasser erraten wollte und dabei Schwung und schlichte Ehrlichkeit des Empfindens lobte, mit der dieser Herr seines Freundes und Mitarbeiters gedacht hatte. Bei dem großartigen Begräbnis auf dem Brühler Friedhof hörte ich herzklopfend und still schmunzelnd von diesen Dingen gar mancherlei, aber ich hütete mich, gegen irgendwen mich zu ver-raten.

Und endlich die Abschlußprüfung

Die direktorlose Zeit dauerte nunmehr über ein ganzes Jahr; wir hatten unsere besondere „Liebe“ zum Kasten dadurch gezeigt, daß wir das übliche Fest der Mitte begingen, den genau vorausberechneten Tag zwischen Aufnahme und Scheiden, ein wüstes Freuen bei einem Ausgang in verschwiegener Kneipe. Dies fiel noch in die Krankheitszeit „Schängchens“, aber nun kam endlich die Ernennung eines neuen Leiters, und zu unserem Schrecken war es jener globusköpfige Festredner des Jubeltages,

wünschten Erfolg hatte: Nur wenige Wochen später als ursprünglich vorgesehen wurde der endgültige Termin des Abiturs festgesetzt.

Und dann standen wir vor der interalliierten hohen Kommission, gebildet vom Provinzialschulkollegium, von der königlichen Regierung und vom Erzbischöflichen Stuhl im Verein mit unseren Lehrern; die Examenspresse setzte quietschend ein und trieb mit unbarmherzigem Hebeldruck die letzte pädagogische Sentenz, die entlegenste Geschichtszahl und die verzwickteste mathematische Formel aus dem dumpf und stumpf gewordenen Hirn. Sonderbar, daß es dieser Folter standhielt! Aber die Prüfungstage mußten eben ausgehalten werden, und selbst die allbekannte Mißlaunigkeit des höchsten provinzialen Schulrats, der als Vorsitzender mit nervösem Zwickerklopfen auf den grünen Tisch das Tempo stets beschleunigen wollte, konnte da nichts helfen. Rätselvolle und versteinerte Mienen schienen Unheilvolles zu künden, aber es ging doch alles zuletzt vorüber ohne Unglück.

Und nach dem bestandenen Examen folgte der herrlichste Abend und die glücklichste, weil letzte Nacht im „Haus“! Früh schon blaute der Augusttag; „Guten Morgen, meine Herren!“ schrie der Grüne, und diesmal hatte er recht! Wir waren nun die Herren, und gereift und zwar amtlich abgestempelt als Lehrer, nahmen wir doch unfertig und jugendlich lärmend von allem, allem Abschied.

Zwanzig Jahre waren wir alt geworden und drei der schönsten Jugendjahre hatte uns der Kasten genommen. Unwiederbringlich waren sie dahingerollt in nüchterner Tretmühle, und mancher Raum, manche stille Ecke hatte Bitterkeit und ohnmächtigen Zorn gesehen, aber nun war es vorbei. Denn der Kasten hatte uns ja wohl eingesperrt, aber er hatte uns doch auch gehegt und behütet. Dafür sollte ihm nun Dank werden, und nicht ohne Sang und Klang wollten wir von ihm scheiden! Ein Kommers bei Runte oder gar im Kurfürsten mitten im Städtchen? Oh, nicht daran zu denken! Aber, teilweise auch als eine Art von Demonstration gegen den Baas, wurde beschlossen, auf dem Friedhof dem guten hingeschiedenen Schängchen einen Abschiedschor zu singen.

Wissenswertes aus Brühl

Aus den Brühler Presse-Notizen — BPN —

Am 20. Oktober wurde die neue Grundschule Brühl-West eingeweiht und durch Brühls Bürgermeister Wilbert Hans an den neuen Schulleiter Rektor Jürgen Schaufuß übergeben. Diese neue Schule führt auch vier Klassen für griechische Kinder.

* * *

Am 19. und 20. Oktober haben die Brühler Hilfsorganisationen einen „Tag der Helfer“ veranstaltet. Es sind dies:

a) Bundesverband des Selbstschutzes (BVS), b) Deutsches Rotes Kreuz, c) Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, e) Freiwillige Feuerwehr, f) Malteser Hilfsdienst und g) Technisches Hilfswerk.

Die Schirmherrschaft über diesen „Tag der Helfer“ hatte Bürgermeister Wilbert Hans übernommen. Die Veranstaltung hat bei der Brühler Bevölkerung großen Anklang gefunden und vermehrtes Interesse am Katastrophenschutz geweckt.

* * *

Die Kaiserstraße wird in Kürze in Zusammenarbeit mit dem Landesstraßenbauamt auf der Strecke zwischen Kurfürstenstraße und Römerstraße aus- und umgebaut. Die Fahrbahn wird auf 10 m erweitert und erhält eine Asphaltbetondecke. Es werden Parkbuchten und Gehwege mit einheitlichem Belag angelegt. Die Straßenbeleuchtung wird modernisiert.

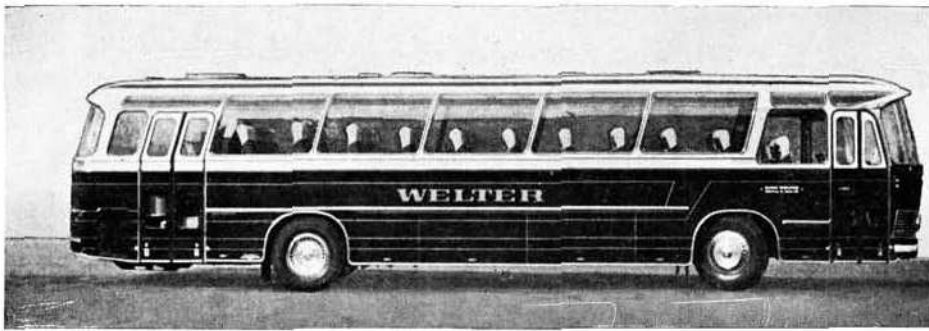
Die Zeit der vor hundert Jahren angelegten Prachtstraße mit den vier Baumreihen geht damit zu Ende.



Das Lehrerseminar um 1900

dessen Massigkeit uns so bedeutsam aufgefallen war. Das erste, was wir von ihm gewahr wurden, war ein Schreiben ans Seminar, worin er ankündigte, daß er unseren Entlassungstermin um ein paar Monate hinauszuschieben gedenke, damit er seinen neuen Oberkursus erst einmal recht kennenlernen!

Diese unerwartete Aussicht nun versetzte uns in eine unbeschreibliche Aufregung und weckte fast offene Rebellion. Aber wir waren doch schon so weltkundig geworden, daß die Besonnenen nach eingehender Beratung eine fein geschriebene und noch feiner begründete Eingabe an die Oberschulbehörde in Koblenz losließen, die, man sollte es kaum glauben, den ge-



Autobus-Welter-Touren

Reisebusse in allen Größen
für Ausflugs- u. Gesellschaftsfahrten
im In- und Ausland

Walberberg, Rheindorfer Burgweg 7c
Ruf Merten 204

Brühl, Wallstraße 95, Ruf 42392

Wesseling, Waldorfer Straße 32

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Dienstag, 15. Januar 1974, Vortragsabend im Hotel Kurfürst: „Traumland Kalifornien“, von San Diego bis San Francisco. Erlebtes und Erlauchtes einer Studienreise mit Buntbildern von Assessor Heinz Schulte, Brühl. Beginn: 20.00 Uhr.

Sonntag, 20. Januar 1974, 11 Uhr in der Klosterkirche: Gedächtnismesse für den Gründer des Brühler Heimatbundes Gewerbeoberlehrer Peter Zilliken und die verstorbenen Mitglieder. Anschließend geselliges Zusammensein im Hotel Kurfürst.

Sonntag, 10. Februar 1974: Besuch der 100jährigen Festauf-
führung der Cäcilia Wolkenburg des Kölner Männer-
Gesang-Vereins im Opernhaus: „My Fair Zillche“. —
Abfahrt 18.00 Uhr ab Bleiche (begrenzte Teilnehmer-
zahl).

Dienstag, 12. Februar 1974, 20 Uhr im Hotel Kurfürst: „Gro-
ßer bunter Abend“ mit eigenen alten und jungen Kräf-
ten. Einlaß: 19.00 Uhr.

Donnerstag, 14. Februar 1974: Besuch der großen Prunksitzung
von Blau-Weiß im großen Börsensaal. Abfahrt: 19.00
Uhr ab Bleiche.

Donnerstag, 21. Februar 1974, 14.00 Uhr ab Bleiche: Kappen-
fahrt ins Grüne. Rückkehr gegen 21.00 Uhr.

Dienstag, 19. März 1974, 20 Uhr im Hotel Kurfürsten:
„Jahreshauptversammlung“ mit Neuwahl des Vorstan-
des. Anschließend Vorführung von Lichtbildern aus dem
Vereinsleben.

Personalien

Der seit dem 1. 7. 1973 im Ruhestand lebende und um den rheinischen Denkmalschutz hochverdiente Regierungsbau-
direktor Heinz Firmenich, der erst vor wenigen Wochen
durch die Verleihung des päpstlichen St. Gregoriusordens
hoch geehrt wurde, ist nun auch mit dem Bundesverdienst-
kreuz am Bande ausgezeichnet worden. Heinz Firmenich ist
Vorsitzender des Kölner Ortsvereins des Rheinischen Vereins
für Denkmalschutz und Landschaftspflege. Er hat sich auch
große Verdienste um die Brühler Denkmalpflege erworben.

J. S.

IN MEMORIAM

Matthias Berner (51), Brühl, Pingsdorfer Straße 127

Heribert Schmitz-Hübsch (70), Merten,

Bonn-Brühler Straße 4

Frau Alma Walter-Hohmeyer (77), Brühl, Comesstr. 23

Frau Maria Schmidt (69), Brühl, Rodderweg 3

Franz Hartmann (79), Brühl, Kentenichstraße 9

Jean Eul (83), Brühl-Kierberg, Servatiusstraße 3

Apotheker Otto Graff (78), Brühl-Pingsdorf,

Hülberberg 8

Wir werden der Verstorbenen stets in Ehren gedenken.

Das Hospitälchen hat ausgelitten

Das alte, windschiefe „Hospitälchen“, das schon 1533 in der Kirchenrechnung bezeugte und von der Margaretenkirche getragene Pflegeheim für alte Menschen, ist nicht mehr. Im Oktober 1972 wurde mit seinem Abbruch begonnen. Aber das wohl älteste Brühler Wohnhaus, das bescheidene Fachwerkhäuschen, bockte und drohte, noch ein paar Nachbarhäus'chen mitzunehmen. So mußte denn der Abbruch unterbrochen werden, damit zunächst das Schicksal der Nachbarhäuser geklärt werden konnte. Nun also ist die ganze Gruppe der vier kleinen Häus'chen der Spitzhacke zum Opfer gefallen. Das „Hospitälchen“, dieses Altenheim der Brühler Margaretenpfarre, war wohl auch die älteste caritative Einrichtung unserer Heimat überhaupt. In der Französischen Zeit war es mit seinem Dotationsvermögen, einigen Morgen Ackerland, infolge der Säkularisation enteignet worden und in den Besitz der Stadt gelangt.

Für Brühl entsteht jetzt die Frage, wie die Umgebung der Kirche neu gestaltet werden soll. Denn „Sanierung“ heißt ja nicht nur „abreißen“. Ein Parkplatz für Last- und Personenfahrzeuge wäre wohl die unmöglichste Regelung. Aber vielleicht haben die Stadtplaner eine gute Lösung auf Lager.

J. Sonntag

Allen Mitgliedern und Gönnern wünschen wir ein

„Glückliches neues Jahr“
bei guter Gesundheit.



**Neuwagen
Gebrauchtwagen
Kundendienst
Ersatzteile**

Max Geissler GmbH

Volkswagenhändler

Brühl, Am Volkspark 3-7, Telefon 45046

Möbel-Zirkus

Brühl



Böningergasse 21-25 · Uhlstraße Ecke Wallstraße

Theo Geuer

Unternehmen für Elektrotechnik

Ausführung elektrischer
Licht-, Kraft- und Signal-
Anlagen

Beratung und Anlage der
modernen Elektro-Küche

BRÜHL BEZ. KÖLN

Mühlenstr. 85 · Ruf: 42749

Industrieanlagen
Elektro-Heizungen

CHEMISCHE FABRIK, BRÜHL

Gottfried Kentenich KG.

BRÜHL Bez. Köln · Kölnstraße 235-237a · Ruf 42111

BINDERFARBEN
FASSADENFARBEN

Haus- und Küchengeräte - Eisenwaren

Ofenhaus Johannes Wichterich & Sohn

Brühl - Uhlstraße 64/66 - Ruf 42273

Ältestes Geschäft am Platze

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Das große »Musterring« Möbelhaus
für den Landkreis

JEAN PFEIFFER OHG

BRÜHL, UHLSTRASSE 94, 98-108

Alleinverkauf für: Siematic, Poggenpohl, Albrecht,
Warrings, Flötotto, Profilia

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim

Uhlstraße 21-23, Böningergasse 11



Alleinverkauf

interlücke

Größtes Teppichlager im Kreis Köln

MEISTERBETRIEB

RADIO Friedhelm WICHTERICH

SÄMTLICHE REPARATUREN
SCHNELL UND PREISWERT

Besuchen Sie unverbindlich
mein modernes neues
Geschäftslokal.

BRÜHL
Bahnhofstraße 7
Telefon 47575

Ich halte günstige Sonder-
angebote für Sie bereit



Das Haus der guten Qualitäten

Brühl · Kölnstraße 5 · Ruf 42495

**Das Fachgeschäft
für den Gartenliebhaber**

Samen Gaugel

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel
Blumenkästen

Alle Lieferungen
frei Haus

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens

Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte

Eilkundendienst

Großes
Schallplattenlager

BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

Radio Elektrohaus Schulte